

SM  
 Die Kunstbibliothek  
 Staatliche Museen  
 zu Berlin



MAX KLEIN

GRABRELIEF

### MAX KLEIN

(Nachdruck verboten)

Vor einigen dreissig Jahren kam ein junger Bursch nach Berlin — hoffnungsstark und lebensfroh, denn er hatte bare zwanzig Thaler in der Tasche und das galt ihm als ein gross' Vermögen. Hatte er doch schon früh Not und Sorgen kennen gelernt. In einem kleinen ungarischen Marktflecken, in Szánto war er 1847 geboren, als Sohn eines mittellosen Schullehrers. Früh schon ein nachdenklicher, in Phantasien sich einspinnender Gesell, hatte er es als Lehrling bei einem Kaufmann nicht ausgehalten, dann aber mit seinen geschickten Händen sich in Miskolcz fünf Jahre der Uhrmacherei gewidmet, bis die Ueberzeugung seines Künstlerberufes bei ihm durchbrach und er bei Professor Szandsasz, dem Pester Bildhauer, zu kurzer Lehrzeit aufgenommen wurde. Von dort war er mit seinen kleinen Ersparnissen unter Fährlichkeiten aller Art nach Berlin gekommen, um die Akademie zu beziehen. Doch er fand keine Aufnahme — so kam es, dass er das Akademiewesen in seiner Kunst später nicht erst zu überwinden brauchte. Im Atelier eines genialen Sonderlings von Bildhauer lernte er nun kurze Zeit, erwarb sich durch Arbeiten für Architekten ein bisschen Brot und viel Technik,

schlug sich dann nach Breslau, Pest, Wien, München durch und wagte es, an Not und Entbehrungen gewöhnt, eine Wallfahrt nach Rom zu unternehmen — hier studierte er vier Monate lang die Schätze der Antike, der italienischen Renaissance und vor allem Michelangelo. Dabei stärkte sich ihm das Bewusstsein seiner Künstlerkraft. Mittellos, aber mit grossen künstlerischen Plänen ging er aufs neue nach Berlin. Und dort in einer kleinen Kammer schuf er sein erstes grosses Werk, die Arbeit, die ihn plötzlich berühmt gemacht hat, jene Gruppe des mit dem Löwen kämpfenden „Germanen im römischen Zirkus“, ein kraftstrotzendes Werk, Tier und Kämpfer in jedem Muskel angestraft zum wildesten Lebenskampfe. Auf der Berliner Ausstellung wie in Paris erregte es lebhaftige Bewunderung, in München erhielt es eine Medaille. Der preussische Kultusminister Falk übertrug dem Künstler die Statuen des Plato und Aristoteles für das Joachimsthal'sche Gymnasium — MAX KLEIN war mit einem Schlage ein anerkannter Künstler.

Seitdem hat er unermüdlich mit der Begeisterung des echten Künstlers und der zähen Energie, die ihm von Kindheit an eigen war,